

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 18 (1911)  
**Heft:** 51  
  
**Artikel:** "Nimm und lies!"  
**Autor:** J.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-540242>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die im Sturm und Drang des Lebens die wahre Heimat suchen; wie er im gewaltigen Sturmgebraus, wenn die Nebel das Leichentuch über die Wogen spannen, sein gällendes Horn ertönen läßt, so spricht der gewaltige Gesang der Engel zu den Herzen, wenn die Nebel sinnlicher Leidenschaften den klaren Verstand trüben; und wie der Feuerwächter strengen Dienst hat draußen auf dem Feuerschiff, wie er nichts weiß von poetisch-süßlichen Weihnachtsfeiern, so steht heute der Katholik im Sturmgebraus der Meinungen auf hartem, schweren Posten. Aber wie der Feuerwächter hinausspringt auf Deck, wie er vom Reling aufwärts schaut, wie der Wind die Wolken zerreißt, wie mit mildem, hellem Licht ein einzelner Stern leuchtet, und er frohlockend ruft:

„Und als sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut,“  
so wollen wir in all' den Unannehmlichkeiten, die die Grundsaktreue mitbringt, rufen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind,“  
und neue Hoffnungsfreude gibt uns neue Willenskraft.

So leuchte also der Weihnachtsbaum des katholischen Lehrers, geschmückt mit den edlen Gaben glaubensstarker Grundfähigkeit, mit den flimmernden Kerzlein religiöser Fürsorge und Liebe für die hoffnungsfreudigen Kinder, mit dem Hoffnungstern des Sieges jenes Lichtes, das im christlichen Glaubens- und Sittengebot aufging aus dem Dunkel der heidnischen Zweifelsucht, der fortleuchten wird durch alle Jahrhunderte, ein Führer den bedrängten Lebensschifflein, die zum himmlischen Vater fahren, wo sie den wahren Heimatsfrieden finden werden im vereinten Gesang der Engel:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen allen, die eines guten Willens sind.“

Inh. Seiz, Amden.

## „Nimm und lies!“

Als ich vor Jahren mit „Nimm und lies!“ bekannt wurde, freute ich mich, für so billigen Preis sittlich reinen, katholischen Lesestoff zu erhalten. Ich machte auch gerne Gebrauch bei Gelegenheit ein Geschichtlein aus einem solchem Büchlein zu erzählen und Büchlein zu verschenken. Es war und ist aber meine Gewohnheit, jeden Lesestoff vorher selber zu durchgehen, ehe ich ihn in andere Hände gab. So kam es denn, daß mich das einte und andere Büchlein halb oder gar nicht befriedigte, während andere meinen ungetheilten Beifall fanden. Eine Erzählung beinahe ohne Handlung erfreut weder jung noch alt. Wenn ein Geschichtlein gar zu moralisierend ist, stellt sich leicht Widerwille ein. Schauer-märchen finden auch nicht allerorts Wohlgefallen. Kindlicher Stoff, in zusammenhängender Erzählung, die Tugend verherrlichend oder das Laster geißelnd,

in vollständig einfacher Rede, ist die erste Anforderung an eine gute Jugendschrift.

Vor ungefähr einem Jahre ließ ich mir sämtliche 48 Bändchen der Kinderbibliothek, Serie I von Eberle und Rickenbach zusenden, um sie durchzulesen und das Ergebnis geeigneten Orts zu veröffentlichen. Das war durchaus keine beneidenswerte Arbeit, die zudem noch bedeutend Zeit erheischte. Doch fühlte ich mich schon oft während des Lesens reichlich entschädigt, indem ich zum Schlusse kam, daß die guten und sehr guten die saden und sadenscheinigen auch an Zahl weit überwiegen. Ich erlaube mir die Nummern samt Ueberschrift, die in jeder Hinsicht voll und ganz befriedigen, hier anzuführen.

Die vor mir liegende Serie nennt sich Kinderbibliothek. Hier sind offenbar nicht Kinder gemeint von 10—12 Jahren, man darf getrost auf 16 Jahre hinauf und noch höher. Wissen wir doch von vielen Erwachsenen, daß sie Jugendschriften allen anderen Schriften vorziehen, und wir müssen ihnen Recht geben. Es würde zu weit führen, wollte ich auf den Inhalt eines jeden einzelnen Bändchens eingehen. Ich will nur kurz jene Bändchen hier nennen, welchen ich das Prädikat „sehr gut“ beifügen kann. Dazu gehören No. 1 Die Oilereier, 2 Heinrich von Eichenfels, 3 Der Weihnachtsabend, 4 Ludwig der kleine Auswanderer, 5 Das Lämmchen, 9 und 10 Genovesa, 11 Das Vogelnestchen, 13 Anselmo, 16 Gottfried, der junge Einsiedler, 20 Das hölzerne Kreuz, 21 Kupfermünzen und Goldstücke, 22 und 23 Josaphat, 28 Die Lautenspielerin, 29 und 30 Das Blumenkörbchen. Sämtliche haben Chr. v. Schmid zum Verfasser. — Ferner seien genannt und empfohlen No. 43 Petrinos Bittschrift, 44 Für Vater und Mutter, 45 Philippchen, 46 Die Kinder des Kesselflickers, diese vier sind von Pia. — Wer unbedingt Märchen haben will, dem bietet Heinrich Dörge solche in No. 37—42. Es sind neben ganz schauerlichen auch ganz gute dabei. — No. 4, 11 und 13 eignen sich besonders für Knaben, während No. 21, 29 und 30 für Mädchen den Vorzug haben. — Bei jedem einzelnen Bändchen möchte ich laut rufen: „Nimm und lies!“

Kollega! Wenn auch dein Beutel noch so mager ist, verschaffe dir diese Bibliothek für gut zwei Franken. Sie wird dir und deinen Schülern, Belehrung und Erbauung bringen.

J. M., Lehrer.

## Korrespondenzen.

1. Luzern. Den 19. geht uns noch nachstehende sehr verdankenswerte Mitteilung zu, die wir trotz unserer redaktionellen Notiz dennoch wörtlich wiedergeben. Sie lautet:

„Root. Unsere Gemeinde feierte am 2.—3. Dezember abhin ein seltenes, aber gar schönes Fest. Es galt unserm lieben Sekundarlehrer K. Süß, der volle 25 Jahre mit großem Pflichteifer und unermüdblichen Fleiß der Sek.-Schule vorgestanden hat. Schul- und Gemeindebehörden, seine ehemaligen und heutigen Schüler, seine Kollegen und Freunde, sie alle brachten dem Gefeierten ihre herzlichsten Glückwünsche dar, sei es in reichlich bemessenen Geschenken, in sinnreichen Sprüchen und erhebenden Sangesweisen oder in gut gewählten Ansprachen. Und wer persönlich nicht mitmachen konnte, der bekundete seinen Gruß durch die Fernsprache.

Und er hat sie auch reichlich verdient diese schöne Ehrung unser Liebe, gute Lehrer. Wem es vergönnt war, dessen Schüler zu sein, wer seiner klaren Ausführungen lauschte, seine wohlgemeinten Worte beherzigte; seine liebevolle Fürsorge und seinen unermüdblichen Fleiß beobachten konnte; dem bleibt sein lb. Lehrer unvergeßlich. Ja gewiß, wer sein Amt so ausübt, wie es der Gefeierte